

Kampf mit den Mauren in Spanien. Karl führte auch Krieg mit den Mauren in Spanien, und es gelang ihm, das Reich durch Eroberung der spanischen Mark bis an den Ebro hin zu erweitern. Bei dem Rückzuge wurde der Nachtrab seines Heeres, von seinem Neffen, dem wegen seiner wunderbaren Stärke viel besungenen Roland, geführt, verrätherisch überfallen. „Die Roncesvalschlacht,“ eines der herrlichsten Gedichte des Mittelalters, schildert diesen Untergang.

Der sterbende Roland. (Sage.) Als Roland der Sage nach mit seinem Heere meuchlings überfallen wurde, vernichtete er dreimal die feindlichen Truppen; aber auch seine Schar schmolz mehr und mehr zusammen. Doch immer neue Haufen drangen auf ihn ein; wilder Kriegsgefang und Hörnerklang erfüllte das Thal Roncesval bis weithin zu den Bergen, und Rolands tapfere Streiter erlagen der Übermacht des Feindes. In dieser Not griff er zu seinem elfenbeinernen Heerhorn Olifant und blies so gewaltig hinein, daß der Ton die Schlacht übertäubte. Selbst der weitentfernte Kaiser Karl vernahm den Klang und lehrte zur Hilfe um. Derweilen aber fielen auch die letzten Helden und zu allerlezt Roland. Doch wandte er vor dem Tode die letzte Kraft dazu an, seine zwölf vor ihm gefallenen Gefährten zu begraben. Alsdann ließ er sich auf einem Felsen nieder, um still den Tod zu erwarten. Auf dem Haupte eines Feindes, der ihn für tot hielt und berauben wollte, schlug er aber noch sein Horn Olifant in Stücke. Darauf betrachtete er sein herrlich leuchtendes Schwert Durenda und sprach thränenden Auges: „O du herrliches, immerdar leuchtendes Schwert, du bist geziert mit elfenbeinernem Griff und goldnem Kreuze; du trägst den Namen Gottes auf deiner Klinge. Nun werden dich die Heiden hinnehmen, und du wirst ihnen im Kampfe dienen müssen.“ Dann machte Roland den Versuch, die Klinge mit zehn auf einander folgenden Hieben auf dem Felsen zu zertrümmern. Aber sein treues Schwert blieb unversehrt; nur der Stein war gespalten. Darauf neigte er stumm das Haupt und verschied. — Als Karl auf dem Schlachtfelde anlangte, hielt er eine Totenklage um Roland und überwand darnach die Feinde.

Karl wird römischer Kaiser. Papst Leo wurde durch einen Aufruhr in Rom zur Flucht genöthigt. Er kam zu Karl und bat um Hilfe. Dieser führte ihn wieder zurück und züchtigte die Aufrührer. Als darauf (im Jahre 800) Kaiser Karl am Weihnachtsfeste in Rom war und in der Peterskirche sein Gebet verrichtete, wurde er plötzlich unter dem Bujanchzen des Volkes vom Papste zum Kaiser gekrönt.

Karls Reich erstreckte sich also von dem Ebro im Westen bis zu der Theiß in Ungarn und der Oder, von dem Kanal, der Nordsee, der Eider, der Ostsee im Norden bis zum Mittelmeer und der Tiber im Süden, umfaßte also einen Teil von Spanien, ganz Frankreich, Deutschland, die Schweiz, halb Italien und einen Strich von Ungarn.

Karls Ende. Karls Lieblingsstizze waren Aachen in der Rheinprovinz und Ingelheim (im Großherzogtum Hessen). Sein einziger Erbe war sein Sohn Ludwig. Als Karl die Abnahme seiner Kräfte fühlte, berief er eine große Versammlung nach Aachen. Nachdem er feierlich die Großen des Reiches ermahnt hatte, seinem Sohne treu zu bleiben, ging er im kaiserlichen Schmuck in die Kirche, wo er eine goldene Krone auf den Altar hatte legen lassen. Nachdem er sein Gebet verrichtet, ermahnte er seinen Sohn mit lauter Stimme vor allem Volk, Gott zu fürchten und zu lieben, für die Kirche zu sorgen, sich gegen seine Schwestern und Halbbrüder allezeit gütig zu erweisen, sein Volk zu lieben wie seine Kinder, den Armen Trost zu verschaffen, getreue und gottesfürchtige Beamte anzustellen, sich selbst aber vor Gott und den